

werden die getragenen Kolonien oder deren Stamm mit 20 Pfg., solche mit 20 Pfg. berechnet und in untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angemessen belohnt. Die Seite 75 ist für die Kolonien reserviert.

Erscheint täglich vormittags, Samstags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Brauhausstr. 12, Nebengebäude; Markt 24.

# Saale-Beitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
Die Halle vierteljährlich bei postmaliger Aufstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Aufstellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Am nächsten Zahlungsbearbeitungs- und „Saale-Zeitung“ eingetragen.  
Für unentgeltlich eingehende Anzeigen wird kein Gehalt übernommen. Nachdruck mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gestattet.  
Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Annoncen-Abteilung Nr. 1133.

Nr. 318. Halle a. S., Mittwoch, den 10. Juli. 1912.

**Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“**  
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen.  
Der Verlag.

## Die europäische Besiedelung Deutsch-Ostafrikas.

Von Gouverneur Dr. F. Schöne.

Das Klima an der ostafrikanischen Küste ist, auch abgesehen von den dort herrschenden tropischen Krankheiten, für die Anlage europäischer Ansiedelungen nicht geeignet. Sowohl die gleichmäßig hohe Temperatur, welche nur ganz geringe Schwankungen aufweist, wie besonders der hohe Feuchtigkeitgehalt der Luft machen das Klima auf die Dauer für den Europäer nicht erträglich. Er ist nicht imstande, selbst das Land zu bestellen; die heißen Mächte beeinträchtigen seinen Schlaf; das Klima wirkt so erschöpfend auf den Europäer, daß er sich genötigt sieht, zur Erhaltung seiner Kräfte in nicht zu langen Abständen Erholung in kühlem Klima zu suchen.

Ganz anders liegen die Verhältnisse auf den Hochebenen des Innern; denn je größer die Höhe über dem Meerespiegel man erreicht, desto tiefer sinkt die Temperatur. In einer Höhe von 1000 Meter über dem Meerespiegel herrscht bereits eine um fast 5 Grad geringere mittlere Jahrestemperatur als an der Küste. Außerdem aber bestehen dort größere Unterschiede zwischen Tages- und Nachttemperatur. In den höher gelegenen Gebieten sinkt in der kühlen Jahreszeit die Nachttemperatur bis auf wenige Grad über Null, so daß der Europäer genötigt ist, sich durch Lagerfeuer und Einwickeln in wollene Decken gegen die Kälte zu schützen. Er kann sich also dort einer equidanten Nachtruhe erfreuen. Außerdem ist der Feuchtigkeitgehalt der Luft ungleich geringer, als an der Küste. Die bisweilen erheblichen Tagestemperaturen werden bei der Trockenheit der Luft nicht so einschläfend, wie die warm-feuchte Luft an der Küste. Das Klima auf diesen Hochgebirgen des Innern ist für diejenige Teile des Hochlandes, welche von tropischen Krankheiten frei sind, die Möglichkeit der europäischen Besiedelung gegeben.

Es ist nun festzustellen worden, daß ein Teil der höher gelegenen Gebiete Deutsch-Ostafrikas frei von tropischen Krankheiten, besonders von Malaria, ist. Die Träger der Malariaparasiten, die Anophelesmücken, kommen in einer gewissen Höhenlage, die allerdings für die einzelnen Teile des Schutzgebietes verschieden ist, nicht mehr vor, so daß eine Malariainfektion der dort lebenden Europäer nicht stattfinden kann. Insbesondere hat Robert Koch die Malariafrage für die Westküste, ferner für das Hochland von Wehe festgestellt, dessen mittlere Höhe zwischen 1900 und 2300 Meter sich bewegt. Die Höhenlage ist allerdings, wie erwähnt, nicht gleichmäßig für die Malariafreiheit maßgebend. Auch manche höher gelegenen Gegenden Ostafrikas sind von Malaria nicht frei. So kommt sie z. B. in Tabora, welches circa 1200 Meter hoch gelegen ist, nur während das verhältnismäßig niedrig gelegene Amani mit vor, 915 Meter Höhe nahezu frei von dieser Krankheit ist. Es beruht das darauf, daß die Verhältnisse in den Hochgebirgen der Gebirge, welche dem Winde vom Meere her freien Zutritt gestatten, ungünstigere Bedingungen für das Vorkommen der Anophelesmücke bieten.

Für die Besiedelung geeignet erscheinen weiter das Paregebirge mit Erhebungen bis zu 2000 Meter, ferner neben sonstigen Gebirgsgebieten vor allem die hochgelegenen Massaländer im südwestlichen Teile der Kolonie und die 1500 bis 2500 Meter hoch gelegenen Gegenden in der Nordwestecke des Schutzgebietes westlich vom Viktoriassee (die Sultanae Ruanda und Urundi).

Ueber die Größe der Gesamtfläche des besiedelungsfähigen Landes in Ostafrika gehen die Schätzungen auseinander. Während manche Kenner des Landes annehmen, daß ein Gebiet von der Größe des Königreichs Preußen, also rund 350 000 Quadratkilometer, für die Besiedelung durch Weiße eignet, gehen andere Schätzungen nur auf die Hälfte dieser Fläche, 175 000 Quadratkilometer. Die besiedelungsfähige Fläche vermindert sich allerdings einerseits dadurch, daß manche der sonst geeigneten Gebiete scharf durchschnittenen Gebirgsänder sind, die nicht überall die Bebauung und die Anlage europäischer Siedelungen gestatten. Außerdem sind einzelne dieser Gegenden, vor allem das Rifimondharo-gebiet und die Sultanae Ruanda und Urundi bereits so stark von Eingeborenen besiedelt, daß dort nur beschränkte

Flächen für eine europäische Besiedelung in Betracht kommen können.

Die Annahme der Besiedelungsfähigkeit von Teilen des ostafrikanischen Schutzgebietes füßt sich nicht nur auf die Erforschung der klimatischen und Bodenbedingungen, sondern auch auf praktische Versuche über die Ergebnisse der tatsächlichen in einzelnen Gebieten erfolgten europäischen Besiedelung.

In Westafrika sind bereits seit längeren Jahren landwirtschaftliche Versuche auf der Versuchstation des Gouvernements Kwai angestellt worden. Es hat sich gezeigt, daß Getreide, wie Weizen, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchte und Kartoffeln, gut gedeihen und das Land sich auch zu Gemüsen und Obstbau eignet. Auch die Viehzucht, besonders Schweinezucht, hat gute Erfolge gezeigt. Nachdem gedeutet in Usambara auch Kaffee gut. In den Vambakarabergen, sowie weiter landeinwärts, im Bezirk Moshi, besonders am Meruerg, gibt es bereits eine ganze Reihe von Ansiedlern, welche die Viehzucht, sowie auch den Anbau von Weizen, Mais, Kaffee und Obst mit Erfolg betreiben haben.

Unter den Ansiedlern befinden sich eine erhebliche Anzahl von Büren, welche aus Sidafrika vor einigen Jahren eingewandert sind. Bei ihrem ersten Auftreten in Ostafrika erregten die Büren die Aufmerksamkeit vieler Kreise dadurch, daß sie schonungslos Wild abhießen und anscheinend zum Teil wenig geneigt waren, sich in nützlicher Weise wirtschaftlich zu betätigen. Soweit solche Elemente unter den Büren vorhanden waren, haben sie jedoch mittlerweile das Land wieder verlassen. Die im deutschen Schutzgebiet verbliebenen Büren, besonders die bei Rufsha beim Meruerg angesiedelten, haben fleißig gearbeitet und nützliche Kulturarbeit geleistet.

Außer den Büren sind in letzter Zeit auch eine Anzahl von Deutsch-Russen am Sidaberge des Meruerges (Bezirk Moshi) angesiedelt worden.

Die Anzahl der erwachsenen männlichen Ansiedler (Pflanzer, Farmer, Gärtner) betrug nach der amtlichen Statistik am 1. Januar 1907 im Bezirk Moshi 109, im Bezirk Wilhelmsdal (Westafrika) 55 und im Bezirk Tanga 57. Die übrigen Bezirke weisen erheblich geringere Zahlen auf, z. B. gibt es in Tringa (Uhehe) nur drei Ansiedler.

Die Aussichten für die europäische Besiedelung liegen hiernach für ausgedehnte Gebiete Ostafrikas in vielen Beziehungen günstig. Allerdings kann der Ansiedler nur dann sein Fortkommen finden, wenn er in dem Lande selbst wird kaum zu irgend einer Zeit ein beratend bedeutend sein, daß eine große Anzahl von Ansiedlern damit rechnen könnten, ihre Erzeugnisse in Ostafrika selbst abzusetzen. Die Frage, inwieweit der kleine Ansiedler für den Export zu produzieren vermag, erscheint noch nicht vollständig geklärt.

Abgesehen hiervon bildet die Voraussetzung einer Ansiedelung von Weizen in größerem Umfange das Vorhandensein von Eisenbahnenverbindungen. Diese haben hier in der tropischen Kolonie eine noch größere Bedeutung für die Existenzmöglichkeit der Ansiedler als in Gebieten subtropischen oder gemäßigten Klimas. Bei dem Fehlen einer Eisenbahn ist der Ansiedler, der sich in die hochgelegenen Gebiete des Innern begibt, in der Gefahr, sich auf dem Wege durch das ungeladene Küstengebiet mit Malaria zu infizieren, und das Feld seiner Tätigkeit bereits in fränkischem Zustande zu erreichen. Die Schwierigkeit des Transports von Materialien und Vorräten zur Begründung einer Ansiedlung wird dadurch verstärkt, daß die Verwendung von Zugvieh auch dort, wo die vorhandenen Wege dies gestatten würden, vielfach durch das Vorhandensein der Heftigkeit verhindert wird. Aber auch selbst, wenn eine Ansiedlung glücklicherweise ist, so fehlt in den entfernteren, durch eine Eisenbahn mit der Küste nicht verbundenen Gegenden vollständig die Möglichkeit eines Absatzes der erzeugten Produkte. Aber nur solche Produkte vertragen den Transport auf dem Kopfe von Trägern, welche bei geringem Gewicht oder Volumen einen hohen Wert besitzen. Die Produkte, welche ein Ansiedler auf seiner Farm oder Pflanzung erzeugen kann, gehören regelmäßig nicht dazu. Er kann also nur dort ein Fortkommen finden, wo eine Eisenbahn ihm die Absatzmöglichkeit für seine Produkte bietet. Das ist bisher nur in dem nordöstlichen, küstennahen Teil der Kolonie der Fall. Die Eisenbahn von Tanga nach Moshi erschließt Teile des Gebirgslandes von Usambara. Auch für die weiter landeinwärts am Kilimandscharo und am Meruerg gelegenen Ansiedelungen ist eine, wenn auch unvollkommene Verbindung durch Ochsenwagenverkehr zu dem Endpunkte der Usambara-Eisenbahn, teils nach der Station Voi der englischen Uganda-Eisenbahn, welche in der Gegend des Kilimandscharo nahe der Grenze verläuft. Die sonstigen hochgelegenen gefundenen Gebiete, welche in den übrigen für eine europäische Besiedelung geeignet sind, werden dagegen dafür erst in Frage kommen, nachdem sie durch Eisenbahn mit der Küste verbunden sind.

## Beginn der Nordlandreise des Kaisers.

Berlin, 9. Juli.

Der Kaiser tritt, wie bekannt, von Swinemünde aus die Nordlandreise an, die insofern der Entzweiung in Baltischdiesmal reichlich acht Tage später als sonst ihren Anfang nimmt. Für die Nordlandreise ist die Kaiserflotte neu formiert worden. Der Panzerkreuzer „Moltke“, der noch die „Hohenzollern“ nach den russischen Gewässern begleitet, ist aus dem Verband der Kaiserflotte ausgetreten und besitzt die neueste Turbinenkreuzer, die „Breslau“, zum Begleiterschiff der Kaiserfahrt bestimmt worden. Als einer der ersten nordwestlichen Häfen wird Bergön angelaufen werden, wo der Kaiser wieder Gast des Konigs Oscar sein wird, der dem Kaiser seit Jahrzehnten bekannt ist. Zum erstenmal ist die Kaiserflotte für die Nordlandfahrt dem Kapitän zur See Karpf als dem rangältesten Offizier in der Flotte unterstellt worden. Die Gäste des Kaisers haben sich in Swinemünde an Bord der Kaiserfahrt begeben. In den 20 Jahren, die die „Hohenzollern“ Dienst tut, geht sie zum 18. Male nach dem Norden. Zur einmal, während eines größeren Umbaus des Schiffes, wurde sie durch einen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie ersetzt. Von einer Besichtigung der Hochsee mit der Kaiserflotte in den nordischen Gewässern wird diesmal Abstand genommen, da die Schiffsflotte ihre diesjährige Sommerreise, die Mitte Juli beginnt, nach der Ostsee und den russischen Gewässern unternehmen wird.

Die beiden Torpedoboote, die als Depeschenträger für die „Hohenzollern“ auf der Nordlandfahrt bestimmt sind, folgen der Kaiserfahrt erst in einigen Tagen, wenn sie die ersten kaiserlichen Kuriers nach dem Norden zu befördern haben werden.

## Deutsches Reich.

### Die deutsch-russischen Beziehungen.

Die Blätter fahren fort, das Communiqué über die Zusammenkunft in Baltischport zu besprechen. „Nowoje Wremja“ drückt ihre Freude darüber aus, daß die Freundschaft der beiden Monarchen so kurzfristig und herzlich wie früher sei, wodurch die Spannung des gegenwärtigen internationalen Lebens gemildert werde. Der Gebrauchs- und Staatsmänner gehe seinen Grund zur Vertrauensganges, sondern müsse in den bedenklichen Krisen Deutschlands und Rußlands Verfriedigung hervorbringen, da die Staatsmänner übereingekommen seien, daß unter den gegenwärtigen Umständen kein genügender Grund bestehe, neue Abkommen abzuschließen. Wirkliche Freunde einer klugen, starken, russisch-deutschen Freundschaft könnten frei atmen. In der Hauptsache bleibe alles beim alten, schon erprobten. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ hebt die Identität des deutschen und des russischen Communiqués hervor und sagt, daß es klar und unabweisend die Lösung der Aufgabe der Befestigung vertrauensvoller deutsch-russischer Beziehungen zum Ausdruck bringe. Ein Weltbrand könne nicht entstehen, so lange zwischen Deutschland und Rußland Freundschaft bestehe. „Wisschewija Wjedomosti“ schreibt: Die Begegnung war nicht eine Fortsetzung des Potsdamer Abkommens im Sinne derer, die ein neues Abkommen erhoffen, aber sie befähigt von neuem die feste, traditionelle Beziehungen zu erhalten.

Petersburg, 9. Juli. Der deutsche Reichskanzler erledigte heute vormittag allein verschiedene Arbeiten; er fuhr darauf zur Besichtigung des Neubaus der deutschen Botschaft und einiger Kirchen und schließlich dann in der deutschen Botschaft. Zur heute nachmittag ist eine Fahrt nach Peterhof und die Besichtigung der Schlösser und Parkanlagen vorgesehen. Abends findet bei dem Ministerpräsidenten Kolozwow ein Diner zu 30 Gedecken in dem Sommerpalais auf der Selagininsel statt. Zu dem Diner sind die anwesenden Minister, die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der bayerische Gesandte geladen.

### Empfang Marshalls in der Londoner deutschen Kolonie.

In London gab zu Ehren des neuen Vizekonsuls der Präsident des deutschen Athenaeums, Dr. Ernst Schuler, ein Diner, zu dem über hundert Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren. In seinem Trinkspruch begrüßte der Konsul die deutsche Kolonie Londons dazu, daß ein Mann von der Bedeutung Marshalls in der Londoner Vertretung der deutschen Interessen betraut worden sei, und sprach die Hoffnung aus, daß der Vizekonsul in London ebenso wie in Konstantinopel in Fühlung mit der deutschen Kolonie bleiben werde.

Freiherr v. Marshall gab in seiner Erwiderung seinem herzlichsten Dank für die glänzende Aufnahme Ausdruck, welche die deutsche Kolonie ihm bereitet habe, von deren Unterstützung er sich in seinem neuen Wirkungskreise viel verspreche. Der Vizekonsul sprach seine Verbildung über die schöne und große Aufgabe aus, die ihm zuteil geworden, die deutsch-englischen Beziehungen zu pflegen. Er betonte, daß es sich darum handle, die eigenen Interessen an der deutschen Kolonie anzuknüpfen, und er gebot in Worten warmer Anerkennung, die von der Verschmelzung mit Enthusiasmus aufgenommen wurden, der Tätigkeit

\*) Die interessanten Ausführungen dieser für uns so wichtigen Frage entnehmen wir dem vorstehenden Bunde des hohen vom Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannten Verfassers. (Unsere Kolonien. 188 S. In Originaltextband 1,25 M. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)



seines Vorgängers, des Grafen Wolff-Metternich, die die Grundlage bilden, auf der er weiterzubauen habe.

### Großblock und Regierung in Baden.

Ueber dieses Thema wird der „Köln. Ztg.“ aus Karlsruhe geschrieben:

Solange der jetzige Kultus- und Unterrichtsminister Böhm das Amt eines Vortragenden Rats und später eines Ministerialdirektors bekleidete, genoss er in linksliberalen Kreisen, schon als Schwiegersohn des früheren nationalliberalen Parteiführers Fießer, großes Vertrauen, und der Jubel war groß, als im letzten Jahr bei der Neubildung des Unterrichts- und Kultusministeriums gerade Böhm zum leitenden Minister berufen wurde. Schon vor einigen Wochen hat sich aber das Blatt geändert, und in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer kam es zum völli gen Bruch zwischen dem Minister und den linksliberalen Parteien. Den Anlaß bot die Haltung Böhms gegenüber den unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Arbeiter-, Turn- und Gesangsvereinen. Die Vorzüge Böhms hätten unfreiwillig seinen Bekanntheit dazugebracht, wenn ein Volksführer der hohen eines Gesangsdirigenten bei einem Arbeiterverein übernommen hätte. Böhm ist anderer Ansicht als selbst sein Minnisterkollege Fießer. U. a. und lehnte neuerdings das Erklären der Arbeitervereine, daß ihre Forttun an dem vom Staat regelmäßig veranstalteten Turnturnus teilnehmen dürften, rüdweg ab. Der Mannheimer Revuekritik Dr. Frank und auch der hiesige Volksfreundredakteur Kolb erklärten, zum Minister Böhm kein Vertrauen mehr haben zu können, und warfen ihm Abhängigkeit von einer sozialdemokratischen Hofpartei vor. Der Minister verteidigte sich, so gut er konnte. Der Großblock hielt aber zusammen und lehnte die Forderung ab, die Ausbildung von Fortturnen der auf nationalen Boden stehenden 10. haddischen Turnkreises angeordnet Mittel ab. Unterstützung fand der Minister nur beim Zentrum und den Konserwativen.

### Der Saatenstand im Deutschen Reich.

zu Anfang Juli weist nachstehende Zahlen auf, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet: Winterweizen 2,3, Sommerweizen 2,2, Spelz 2,0, Winterroggen 2,4, Sommerroggen 2,3, Gerste 2,1, Hafer 2,5, Kartoffeln 2,6, Riese 3,2, Luzerne 2,5, Bewässerungswiesen 2,0, andere Acker 2,3.

In den amtlichen Bemerkungen hierzu heißt es: Die Winterung des Juni war im allgemeinen recht günstig für die Weiterentwicklung der Getreide. Zwar mangelte es meist an Sonnenchein, und die Temperaturen blieben teilweise etwas hinter dem Mittel zurück; dafür fielen fast überall ausgiebige Niederschläge. Die zahlreichen Gewitter waren teilweise von schweren Hagelstößen begleitet. Infolge der vielen Niederschläge hat sich Unkraut aller Art, besonders der Federich, stark ausgebreitet. Soweit der Weizen infolge der Winterdürre dünn stand, konnte er trotz der Niederschläge die Befodung nicht wesentlich verbessern. Beim Roggen soll die Mitte durch Regen gelitten haben, so daß die Ähren teilweise fahrig geblieben sind. Immerhin ist der Stand der Winterung als recht befriedigend zu bezeichnen. Das Sommergetreide entwickelte sich bei dem feuchten Wetter gut weiter bis auf Hafer. Die Kartoffeln befehlten ihren vielfach lüdenartigen Stand. Die Ernte der Frühkartoffeln hat teilweise begonnen; sie befriedigt nicht überall. Der erste Schnitt von Riese und Luzerne war bei dem schwachen, lüdenartigen Stande der Federich meist nicht befriedigend; der zweite Schnitt bietet meistens bessere Aussichten. Die Gewernte ist teils in vollem Gange, teils schon beendet, und brachte im allgemeinen erheblich größere Erträge als erwartet. Auch die Güte des Futters läßt meist nichts zu wünschen. Der zweite Schnitt wächst gut nach.

### Parteinachrichten.

Aus der fortschrittlichen Volkspartei. Wie der „Frankische Kur.“ aus Thüringen meldet, hat am Sonntag in Eisenach ein Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei der Reichstagswahlkreise Weimern 1 und 2 stattgefunden, an dem auch Abg. Müller-Meinungen teilnahm. Es wurde einstimmig die Gründung eines Landesverbandes der fortschrittlichen Volkspartei für das Herzogtum Meiningen zwecks gemeinsamen Zusammenarbeitens der beiden Wahlkreise bei den künftigen Wahlen beschlossen.

### Kleine vermischte Nachrichten.

Rüst Wilow in Nordrhen. Rüst und Fästin Wilow sind, von einer großen Menge Kirmisch begrüßt, zu dem gewöhnlichen längeren Aufenthalt in Nordrhen eingetroffen.

In der Befodung des Staatsministers Sobdrecht, die Mittwoch stattfinden, werden vom Berliner Magistrat offiziell teilgenommen: Bürgermeister Dr. Meide, Gehelmaier Marggraf, Stadtschultheiß Dr. Firschen und Gehelmaier Straßmann; von der Stadtverordnetenversammlung Staatsminister Sobdrecht, Mitglied mit dem Stadtvorstande Leopold Jacoby, Riese, Wisenow, Friedberg, Rohmann, Wobler, Dr. Ritter, Scholz und Löffelberg.

Die Nacht der Kriegereine. Die „Kaffhäuser-Korrespondenz“ veröffentlicht eine Uebersicht über die dem Deutschen Arbeiterbund angehörenden Landesverbände und die Zahl ihrer Vereine und deren Mitglieder. Danach waren am 1. April dem Deutschen Arbeiterbund 22 Landesverbände mit 21 068 Vereinen angegeschlossen, die mit 1 850 000 Mitgliedern verfügten. Weiters am härtesten ist unter ihnen der preußische Landesarbeiterverband mit 177 787 Vereinen und 1 561 575 Mitgliedern.

### Aus den Kolonien.

#### Ein erfolgreicher Streifzug in Deutsch-Ostafrika.

Aus Dar-es-Salaam wird gemeldet: Vor etwa 2 1/2 Jahren wurde im Zwischengebiet von Deutsch-Ostafrika der latbolische Vater Loupias von einem Eingeborenen-Dümpfling namens Luzzara und dessen Leuten geseuert, als er sich in eine Viehstreihtzeit einmischte; seither war Luzzara fähig und sowohl die Nachforschungen der deutschen wie der belgisch-kongoleischen Behörden und die Bemühungen, seiner Habdadt zu werden, waren erfolglos. Im April dieses Jahres wurde dann durch den Vertreter des Residenten von Ruanda in den nordwestlichen Grenzgebieten der Kolonie eine umfassende Streife veranstaltet, die allerdings in erster Linie der Aufklärungszweck des Luzzara dazugewandt, der als Präsident für den Sultan von Ruanda auftrat und dem jetzigen Sultan

Minga und der deutschen Regierung manchen Ungelegenheit bereitet. Dabugbe hatte sich mit seinem Anhang in einem beweglichen Lager verhalten, in dem sich auch Luzzara aufhielt. Am 17. April d. J. wurde das Lager durch die mit Teilen der am Ruwanda stationierten deutsch-afrikanischen 11. Schuttruppenkompanie verstärkte Polizeibatalion der Residentur Rigali gestürmt. Im Kampfe fiel der Dabugbe mit einigen anderen einflussreichen Führern. Luzzara dagegen wurde gefangen genommen; das am nächsten Tage abgehaltene Standgericht endigte mit seiner Verurteilung zum Tode durch den Erang und der abschließend in Ausführung. Sicherem Vermögen nach soll die erfolgreiche Tätigkeit des Vertreters des Residenten auf den Sultan Minga großen Eindruck gemacht haben.

## Ausland.

### Ein neues Mittelmeer-Abkommen?

Das englische Blatt „Daily Graphic“ veröffentlichte einen Artikel, in dem behauptet wurde, die britische Regierung wolle nicht nur mit militärischen, sondern auch mit diplomatischen Mitteln ihre Stellung im Mittelmeer stützen. Die in dem Artikel enthaltenen Einzelheiten über die Art der zwischen England, Frankreich und Italien hierüber geführten Unterhandlungen werden jetzt in einem französischen Blatt, das häufig als offizielles Sprachrohr benutzt wird, einer Kritik unterzogen und hierbei einige Tatsachen erwähnt, die in mehrfacher Hinsicht interessant sind.

Der „Temps“ bemerkt zu dem Artikel in dem „Daily Graphic“:

Wir glauben zu wissen, daß die Informationen von Lucien Wolff nicht ganz anständig sind, jedoch immerhin schwere Irrtümer enthalten. Es ist richtig, daß die englische und französische Regierung Maßnahmen getroffen haben, um den Status quo im Mittelmeer zu garantieren. Der Meinungsaustrausch zwischen London und Paris ist hierüber in letzter Zeit sehr lebhaft gewesen. Es ist auch richtig, daß die französisch-englische Diplomatie sich bemüht, die schon seit etwa 10 Jahren bestehende Entente zwischen Italien, Frankreich und England anders zu befestigen. Indem also die französische Regierung in eine Konversation mit Italien und England eintritt, entspricht sie nur einem allgemeinen Wunsch der öffentlichen Meinung. Dagegen ist es ganz falsch, daß eine Uebereinkunft zwischen den drei Ländern abgeschlossen worden sei, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil noch keine formellen Unterhandlungen eingeleitet sind. Alles hat sich bis jetzt auf einen einfachen Meinungsaustausch beschränkt.

Zu dem gleichen Gegenstande und in dem gleichen Sinne wird dem „Temps“ aus London privatim gemeldet: „Es ist richtig, daß seit dem Anfang des italienisch-türkischen Krieges die englische Regierung die Notwendigkeit begriff, sich eifriger, als es bisher in den letzten Jahren der Fall gewesen war, den italienischen Angelegenheiten zu widmen. Mehrere Male tauchte sie mit der französischen Regierung ihre Ansicht über die neue Lage im Mittelmeer aus. In den ersten Juni-tagen nach der Befodung der Inseln im Ägäischen Meer fanden besonders häufige Unterredungen statt, aber niemals präzise Unterhandlungen nach Art derjenigen, von denen der „Daily Graphic“ spricht. In London hält man es übrigens für unwahrscheinlich, daß Italien schon jetzt die Verpflichtung übernommen habe, die Inseln wieder zu räumen.“

### Einnahme Misurata durch die Italiener.

Die Operationen der Italiener im westlichen Teil der Großen Syrte haben jetzt zu einem vorläufigen glücklichen Abschluß mit der Einnahme von Misurata geführt. Ein offizielles italienisches Telegramm meldet hierüber:

Rom, 9. Juli. General Camerana telegraphiert aus Tripolis: „Nach einem glänzenden siegreichen Kampf bemächtigten sich die Italiener gestern Misurata. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde die italienische Flagge unter den Zurufen der Truppen auf der Kasbah von Misurata gehißt.“

Die Vorbereitungen zu diesem Vorstoß hatten, wie bereits gemeldet wurde, am 16. Juni mit der Landung der Italiener bei Bu Schaifa und zahlreichen Scharmühen mit den türkisch-arabischen Truppen in dieser Gegend begonnen.

### Die Royalisten-Erhebung in Portugal.

Die portugiesischen Royalisten hatten sich, wie aus Lissabon über Madrid gemeldet wird, immer noch in der Umgegend von Balenca do Winho auf und beschloßen, sich mit den Kolonnen Paiva Conceiros und Almeida zu vereinigen. In Balenca wurden im Winho die Leiden mehrerer Royalisten aufgefaßt. Die Verwaltung von Stadt und Bezirk Rio de Castello ist dem militärischen Kommandanten unterstellt worden, nachdem die konstitutionellen Garantien aufgehoben worden sind. Die Royalisten haben mit zwei Geschüßen Chaves angegriffen, sind jedoch durch die Artillerie der Republikaner unter Verlusten zurückgeworfen worden, während die Republikaner keine Verluste hatten. Der Kampf dauerte zwei Stunden.

### Die Revolte in Albanien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Minister des Innern gab in der Kammerführung die mit Spannung erwarteten Erklärungen über Albanien ab, hat aber wenig Neues. Der Minister behauptete die Angelegenheit der Delegation in Monastir nicht und schiederte nur die allgemeine Lage, die, von der Tätigkeit vereinzelter Banden abgesehen, beruhigend sei. Er behauptet, daß die Regierung die Wahlfreiheit unterdrücke, und erklärte, er würde weder Minister noch Deputierter bleiben, wenn das wahr wäre. Am der folgenden Debatte nahmen fast nur Albanesen teil, die allerlei Klagen vorbrachten. Bemerkenswert ist, daß die milde Behandlung der Massakren, die ihre Waffen behalten durften, von den Vertretern des übrigen Albanien als ungerecht getadelt wurde. Der Minister versprach eine Untersuchung der Klagen und betonte, die Regierung plane keine Annexion für Albanien. Die Kammer erklärte die Mitteilungen des Ministers für ausreichend.

Uestüb, 8. Juli. Die Lage in Albanien wird unruhiger. Man befürchtet jetzt die Erhebung des Gilaner Kreises. Ein hiesiger albanesischer Gen darmereioffizier stülkete mit 36 Leuten,

### Chamberlains 60. Geburtstag.

Josef Chamberlain in feierte seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fanden im ganzen Lande unter Leitung der Tarif-Reform-Liga Meetings statt, in denen nicht weniger als 4000 Redner Ansprachen hielten. Ueber drei Millionen Flugblätter sind zur Verteilung gelangt. Am nächsten Sonntag findet in Blackpool ein Meeting statt, in dem der Abgeordnete Winham eine Ansprache halten wird.

### Anreise der englischen Streitenden.

London, 9. Juli. Auf Vorschlag des Arbeiterführers Ben Tillet hat der Vorstand des Komitees der Doder beschlossen, bei den anderen Arbeiterverbänden eine Anleihe von 10 000 Pfund Sterling aufzunehmen, um die Familien der ausländischen Dockarbeiter weiter zu unterstützen. Der Aufruf, welcher nach der Befreiung am Sonntag im Hyde-Park erlassen wurde, verlangt die Weiterführung des Ausstandes bis auf unbestimmte Zeit.

### Drahtlose Telegraphenstationen in Indien.

Die neue Station für drahtlose Telegraphie in Bombay ist nunmehr fertiggestellt und die Verbindung mit Kalkutta, Delhi, Simba und Allahabad ist jetzt hergestellt. Im nächsten Jahre werden drei weitere Stationen in Lahore, Nagpur und Karachi in Betrieb genommen werden, so daß Indien sodann acht große Telegraphenstationen mit einem Aktionskreis von 1000 Meilen besitzt.

### 23. Internationaler Bergarbeiterkongress.

II.

Amsterdam, 8. Juli.

Im kleinen Konzertsaal des „Concertgebouw“ trat heute der 23. Internationale Bergarbeiterkongress zu seinen Beratungen zusammen. Es waren 160 Delegierte aus Deutschland, Desterreich, Frankreich, Belgien, Holland, England und Amerika erschienen. Die deutschen Bergarbeiter waren vertreten durch den früheren Reichstagsabgeordneten Hüb, den Reichstagsabgeordneten Sasse und den Gewerkschaftssekretär Witt; außerdem waren noch zwei Vertreter der polnischen Bergarbeiter, Jakubowicz und Gzieskowski, sowie ein Vertreter der hiesig-Duisburger Gewerkschaften anwesend. Auf der Tribüne des kleinen hiesigen Saales herrschte die Ameneuch vor. Der Vizepräsident der britischen Föderation der Bergarbeiter, Er. Smiley, der an Stelle des hiesig verstorbenen Präsidenten Edwards den Vorsitz führte, eröffnete den Kongress nach 11 1/2 Uhr und hieß die Erschienenen willkommen. Sodann begrüßte Dr. van den Bal den Kongress namens der holländischen organisierten Bergarbeiter.

Hierauf hielt der Vorsitzende des Kongresses Smiley (London) die Eröffnungsrede. Er gedachte zunächst des verstorbenen Präsidenten Edwards, des Begründers der internationalen Bergarbeiterbewegung, und des Präsidenten der Internationalen Bergarbeiterunion. Dann kam er auf die großen Bergarbeiterbewegungen des letzten Jahres zu sprechen, die in der Geschichte des Bergbaues von größter Bedeutung seien. Nicht allein in Großbritannien, sondern auch in Deutschland, Desterreich und Belgien, sowie in Amerika fanden im Jahre 1912 Streikbewegungen der Bergarbeiter statt. Er sprach dann eingehend die Bewegung in England, wo schließlich der Kampf durch das Bergarbeiter-minimalabgeheig beendet wurde, das hoffentlich auch auf andere Länder eine Rückwirkung ausüben werde. Hierauf kam der Redner auf die Frage des

### Krieges und Friedens

zu sprechen. Gerade Holland, wo so viele Friedenskongresse stattgefunden haben, eigne sich für die Förderung dieser Frage besonders. Die internationalen Bergarbeiter hoffen, daß die Zeiten kommen werden, in denen die vorkommenden Kriege ein Ding der Vergangenheit sind. Aber nicht von Konferenzen im Saal, nicht von den Arbeitgebern, nicht von der Bourgeoisie sei eine Abschaffung des Krieges zu erwarten, sondern von der Arbeiterbewegung; von großen Konferenzen der Arbeiter, wie diese, werde die Friedensbewegung Stärkung erfahren. (Stürmischer Beifall.) Sodann besprach er die

### Streikfrage.

Man sage, der Streik sei brutal, es sei besser, wenn Arbeitgeber und Arbeiter auf friedlichem Wege sich einigen. Er gibt zu, daß der Streik ein brutales Mittel ist; aber wenn wirtschaftliche Streitigkeiten auf friedlichem Wege abgeklärt werden sollten, durch Verhandlungen, dann müßte man den Arbeitern auch bei der Zusammenlegung der Schiedsgerichte mehr entgegenkommen. Die Vorherrscher der Einigungs-komitees gehören aber meist einer böseren Klasse an. Und solange das der Fall sei, könne man dem Streik nicht entgegen. Gerade die Arbeitersekretäre seien es aber, denen Streiks sehr unangenehm seien.

Hierauf begrüßte Reichstagsabgeordneter Sasse den Kongress namens des alten Bergarbeiterverbandes. Er stimmt namens der deutschen Delegierten den Ausführungen Smileys zu und meint, daß auch in Deutschland die Scharfnader es sind, die die Kriegstrompete blasen. Er kam dann auf die Haltung der christlichen Gewerkschaften beim letzten Bergarbeiterstreik zu sprechen. Die christlichen Arbeiter hätten sich von ihren Führern zum Verrat an ihren Kameraden verleiten lassen und hätten dadurch den Scharf-machern Vorkommen geleistet. (Lebhafter Beifall.)

Sodann erfolgte die Konstituierung des Kongresses. Als Vorsitzender für die morgigen Verhandlungen wurde Eifers (Amsterdam), als Vertreter Hollands, gemählt.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der ersten Gegenstand bildete die Frage der

### Grubentraktate.

Hierzu lag folgender Antrag Holland vor: „Der Kongress ist der Ansicht, daß die möglichst größte Sicherheit in den Gruben nur herbeigeführt werden kann durch von den Arbeitgebern gemachte und vom Staate besoldete Grubentraktate. Diese müssen das Recht haben, so oft wie sie wollen, aber die Arbeiter es verlangen, die Gruben zu inspizieren.“

Der Referent Eifers (Amsterdam) führte hierzu aus: Wo die Aussicht am besten sei, ist auch die Zahl der Unfälle die geringste. In Deutschland habe sich das Sicherheits-männersystem (Zuruf: Unschersheim'scher) nicht bewährt. Wenn sie wirklich etwas tun, werden sie vor das Gericht geschleift und ins Gefängnis gemorren. Die Unglücksfälle in Deutschlands Bergwerken seien auf das Konto des rheinisch-westfälischen Kohlenpaktats zu legen, das keine genaue Kontrolle habe. In Belgien sei es besser; das belgische Aufsichtssystem habe viel Gutes getan. In Holland, wo unter den bestehenden 6 Bergwerken eins staatlich sei und demnach



alle Bergwerke verstaatlicht werden, sei im letzten Jahre ein Viertel der Arbeiter von Unfällen betroffen worden. ...

teilung jede Gefahr bestiegt, so daß die Wehr wieder nach dem Depot abdrücken konnte.

Provinzialnachrichten.

Bauzahn-Projekt.

Vom 8. Juli. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach hat dem Vorstehen des Ausschusses für den Bauhaus Harburg-Braunlage-Nordhausen zu Harburg auf die Eingabe vom 9. Juli mitgeteilt, daß die Eisenbahn-Direktion in Magdeburg beauftragt ist, das Verkehresbedürfnis für den Bau einer Eisenbahn von Bad Harzburg über Torfhaus und Braunlage nach Nordhausen zu untersuchen.

Ein interessantes Kapitel von Enteignung.

Es ist, 6. Juli. Eine interessante Geschichte ist von hier zu berichten: Vor etwa zwei Jahren kaufte ein Konjunkturm für die Stadt in der Nähe des Bahnhofs größeres Baugebiet und damit gleichzeitig zahlreiche alte Scheunen ein, die nicht den besten Eindruck gemacht hatten. Nur der Besitzer einer Scheune mit dazugehörigem Grundstück, der einen langjährigen großen Prozeß mit der Stadt geführt und verloren hatte, weigerte sich, seine Scheune überhaupt herzugeben. Als die Stadt ihm für 10 000 Mark bot, umgefähr dreimal so viel, wie die Scheune wert war, forderte er 25 000 Mark und stellte noch andere, für die Stadt unannehmliche Bedingungen.

Der Bezirksaussschuß setzte in dem nun folgenden Enteignungsverfahren den Wert auf ungefähr 4000 Mark fest. ...

Verleugung, 8. Juli. (Personalnotiz.) Dem Expedienten Frauendorf, dem Former Altmö und dem Arbeiter Händler ist das Allgemeine Ehrengeisden für Treue in der Arbeit verliehen worden.

Verleugung, 8. Juli. (Liberaler Wählerversammlung.) Der liberale Abgeordnete des Reichstagswahlkreises Verleugung-Duesfurt, Herr Gutentag Wilhelm Koch, unterzeichnete am Sonntag nachmittag in einer öffentlichen Versammlung seinen Wählern Bericht über seine Tätigkeit im Reichstage und über den neuen Reichstag. ...

Verleugung, 9. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) Nach dem Hauptprogramm für ein neu zu errichtendes Volkshochschulgebäude soll dieses eine 20klassige Schule werden, welcher dann eine Turnhalle angegliedert wird. ...

Verleugung, 8. Juli. (Angeschuldete Leide.) Am Kochen der hiesigen Papierfabrik Königsmühle wurde ein weißlicher Leignam gelandet. Die Personalien derselben konnten nicht festgestellt werden. Sie ist etwa 65 Jahre alt, 1,64 Meter groß und hat graue Haare mit einem gelben Kopf.

Verleugung, 8. Juli. (Seimat- und Kinderfest.) Am Sonntag und Montag feierte unsere Stadt ihr diesjähriger Heimat- und Kinderfest. Das Wetter konnte nicht schöner sein und hatte viel Beisuch zusammengeführt. ...

Verleugung, 9. Juli. (Schwaine in der Schule.) Unter den Schweinen der Maurer Franke und Gehlert ist die Rotlaufkrankheit ausgebrochen. Die verzeichneten Geschäfte sind durch behördlich angeordnete Schilder kenntlich.

Verleugung, 9. Juli. (Unfallkatastrophe.) In Burgau bei Zena kam ein russischer Arbeiter einer 2000 Volt starken Hochspannungsleitung zu nahe, so daß er sofort getötet wurde. ...

Kasse und Umgebung.

Zum Schutz wider die Mücken.

Kommt für den Aufenthalt im Freien das Einreden des Körpers mit Stoffen in Betracht, die erdungsgemäß die Mücken fernhalten. Der bekannteste mückenfeindliche Stoff ist das Kaliumsalz, ein gelbliches, fast riechendes Pulver, das wegen seiner nachteiligen Wirkung bei empfindlichen Leuten leicht Kopfschmerzen hervorruft. ...

Philosophische Gesellschaft.

In der letzten Sitzung der Philosophischen Gesellschaft sprach Herr E. Gaede über das Thema: 'Mathematik und Philosophie in ihren Beziehungen zueinander'. ...

pannungslleitung zu nahe, so daß er sofort getötet wurde. Der Arbeiter baute im Auftrag eines Ingenieurs des Süßwasserwerkwerkes ...

Gerichtsverhandlungen.

Außenscherzender Freispruch der Pariser Geschworenen. Paris, 8. Juli. Die 19jährige Klavierlehrerin Yvonne ...

Vom Schwurgericht in Gera wurde nach vierstündiger Verhandlung der ehemalige Drahtwarenfabrikant Alfred Engelmann ...

Das Schöffengericht zu Chemnitz beurteilte einen Forstakademiker zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte in angeordnetem Zustande auf offener Straße eine junge Dame und ...

Kunst und Wissenschaft.

Conrad Alberti-Gittenfeld.

Streitbare Publizisten erhalten in den seltensten Fällen Orden oder Titel. Spezialorden für Tageschriftsteller sind noch nicht geschaffen worden. ...

Hochschulnachrichten.

Auf eine 25jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer kam am 12. Juli Geheimrat Prof. Dr. Theodor Schiemann, Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte und Landesunde an der Berliner Universität, zurückzukehren, ebenso am 13. Juli der Vertreter des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts an der Berliner Universität Geh. Justizrat Dr. Theodor Ripp. ...

war bisher in Genf. — Der bisherige Privatdozent Dr. Wilhelm Späthner wurde an der Universität Göttingen in der juristischen Fakultät zum a. o. Prof. ernannt. Die Berliner Kgl. Akademie der Wissenschaften hat dem Privatdozenten Dr. Blumhagen an der Universität Straßburg ein Ehrenbürgerrecht zuerkannt. — Das an der Jenaer Hochschule in Siedameria zugestiftet. — Das an der Jenaer Universität am 1. Oktober d. J. begründete persönliche Ordinariat für bürgerliches Recht und Handelsrecht ist dem bisherigen a. o. Prof. Dr. Heinrich Lehmann übertragen und in das hierdurch freiwerdende Ordinariat für bürgerliches Recht und Handelsrecht der Privatdozent Dr. Friedrich Lentz-Straßburg berufen worden.

Dr. Karl Streif, Professor für klassische Philologie an der Universität Göttingen, ist im Alter von 53 Jahren gestorben.

## Theater und Musik.

### Herodes und Mariamme.

Erkühnlich in Leipziger Stadttheater. Als sich in Deutschland und Oesterreich die Kämpfe vorzuziehen, die das deutsche Volk von den brüderlichen Ketten des Absolutismus befreien und ihm eine Konstitution, ein Recht des Mitsingens und die Gesetze des Vaterlandes bringen, da begann Herodes an seinem Weibe „Herodes und Mariamme“, das gleichfalls an der Grenze zweier Weltanschauungen steht, zu arbeiten, und als die Wiener Revolution des Jahres 1848 am weitesten tobt, da schrieb er die Hauptscene des 5. Aktes.

Der heidnische Barbar Herodes und Mariamme, die Tochter des Hohenpriesters in Jerusalem, kämpfen den Kampf der höchsten Liebe, der Liebe über das Grab hinaus. Mariamme schwört, sie wolle sich töten, wenn ihr Gatte, der zu Antonius nach Ägypten gerufen wird, nicht mehr von da zurückkehren sollte. Der König aber, der seinem zweiten so schönen Weibe gönnt, gibt dem geheimen Befehl, seine Gemahlin niederzumachen, wenn man Kunde von seinem Untergang erhalte. Doch Herodes kehrt lebend wieder. Mariamme aber hat inzwischen den Befehl ihres Gatten erfahren. „Das kann man tun, erleben kann man's nicht.“ Wohl hätte sie aus Liebe zu ihm es vermocht, Sand an sich zu legen, aber auf Befehl des eigenen Gatten ihm in den Tod folgen zu müssen, das begehrt ihr Frauenherz aufs Schwerste; und doch schweigt und verzehrt sie.

Im letzten Akt treten die drei Könige aus dem Morgenlande auf und verkünden die Geburt Christi, der den Demutsgedanken in die Welt bringen sollte. Mariamme hat ihn vorausgesehen. Sie ist die Verkörperung der christlichen Weltanschauung mit dem Ideal der alles verzehrenden Liebe. So frohlockt sie, daß Herodes noch einmal von ihrer Seite gerufen wird, jetzt kann sie zeigen, daß ihre Liebe nicht mit seinem Tode endet, daß sie freiwillig ihm ins Grab folgen wird. Denn sie glaubt nicht, daß er ein zweites Mal seinen barbarischen Befehl wiederholen wird. Und doch tut es Herodes und wieder erfährt davon Mariamme. Man meldet ihm fälschlich des Herodes Tod, aber sein Mißtrauen hat die Liebe in ihr getödtet und sie leiert Jette, um zu vergehen. Da kommt Herodes. Mit fester Ueberzeugung macht sie ihn nun zu ihrem Mörder. Wegen Gebrauchs wird sie vor Gericht gestellt und, da sie keinerlei Antworten gibt, zum Tode verurteilt. Nach der Vollstreckung des Urteils erfährt der König, daß er Mariamme verkannt habe, zu spät erkennt er ihren hohen Sinn.

Wie für Kleist, jetzt auch das Verständnis für Heibel erst in unserer Zeit ein; die erste Aufführung in Wien konnte nicht wiederholt werden und auch der Versuch des kgl. Schauspielhauses in Berlin im Jahre 1874 war von keinem großen Erfolg begleitet. Was aber dem lebenden Heibel nicht befohlen war, der tote hat es erreicht. Eine große Zuhörerschaft hatte sich trotz der Sommerhitze eingefunden und dem Werke zu einem nachhaltigen Erfolge verholfen. Aber nicht nur dem Dichter dante man damit, der nicht ebenwollende Befehl galt auch dem Regisseur und den Darstellern. Intendant Martzke hatte mit Hilfe der sog. vereindlichten Bühne wider unversehrten Reizes geschaffen. Den Sintergrund bildete — nach Kleists Vorbild — fast ausschließlich zoter Saal, der in seinen Wänden zu Boden fiel. Hervorragend schön war der Fest- und Gerichtssaal (4. und 5. Akt). Die Mariamme spielte Adele Dorz aus Hamburg und spielte wieder Proben ihrer reifen Kunst. Der Herodes stellte Decarli mit starker Dramatik dar. Aus der Schar der übrigen Künstler, die fast durchweg Gutes leisteten, sei nur noch der Joseph des Herrn Fiedler am er erwähnt, der die klassische Versprache mit einer realistischen Darstellung aufs Beste vereinte. Als Martzke nach Schluß auf der Bühne erschien, da hallte das Theater wieder von den Bravouren der begeisterten Zuhörerschaft. Das Leipziger Publikum scheint bei seinem Intendanten das gut machen zu wollen, was die Stadtbrüder dem verstorbenen haben, der, selbst ein großer Künstler, große Kunst zu geben sich bemüht.

Julius Blumenthal.

## Vermischtes.

### Die Gruben-Katastrophe in England.

□ Aus London wird gemeldet: In dem Kohlenbergwerk von Cadbury bei Conisbrough in der Grafschaft York hat eine furchtbare Grubenexplosion stattgefunden. Ein großer Teil der Belegschaft, über hundert Bergleute, wird vernichtet. Höchstwahrscheinlich haben sie alle den Tod gefunden. Die Rettungsarbeiten sind sofort aufgenommen worden; es ist zweifelhaft, ob die Arbeiten von Erfolg begleitet sein werden, da die giftigen Gase die Rettungsarbeiten sehr erschweren. Zahlreiche Bergarbeiter haben lebensgefährliche Brandwunden davongetragen. Auf dem Festplatz spielten sich erschütternde Szenen ab. Der König und die Königin von England, die zurzeit in der Nachbarschaft von Conisbrough weilen, haben sich an die Unfallstelle begeben.

Von anderer Seite wird aus London berichtet: In dem Steinbrüchbergwerken bei Denaby ereignete sich eine Explosion, bei der 22 Mann getödtet worden sein sollen. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt. Die Bergwerke liegen in der Nähe des Schlosses von Conis-

brough, das der König auf dem Wege nach Wentworth Woodhouse, der Besichtigung der Grafen Fitzwilliam, besuchte.

## Anwetter und Hitze.

Freiburg i. B., 9. Juli. Ein Hugelwetter hat auf dem Schwarzwald in mehreren Orten des Bezirks Bonndorf gewüthet. Der Schaden beträgt in einer Gemeinde allein 60 000 Mark. Im ganzen mindestens eine Viertelmillion.

Schwäbisch-Gmünd, 9. Juli. Hier ging ein Wollenbruch nieder. Zu den Straßen am Bahnhof stand das Wasser über ein halbes Meter hoch. Der Zug von Göttingen konnte nicht mehr vorwärts und mußte nach dem Südbahnhof zurück, so daß die Reisenden den Anschlag veräumten. Auch die Keller standen voll Wasser.

Newport, 9. Juli. Die erste große Hitze in diesem Jahre hat Newport beimgelacht. Wie ein Rabelwettermann meldet, zeigte das Thermometer gestern nachmittag in den Straßen von Newport vierunddreißig Grad Celsius. Gegen Abend fand eine förmliche Witterveränderung nach Coney Island statt. Wie gewöhnlich, scheint viele Hitze nicht unmittelbar von Chicago herzukommen, wo das Thermometer seit mehreren Tagen über vierundzwanzig Grad Celsius zeigt und wo in der letzten Zeit täglich über zwanzig Todesfälle durch Hitzschläge vorkamen. Am letzten Sonntag entfuhr sich ein heftiges Gewitter, gefolgt von einem sehr heftigen, wolkenbrudartigen Regen, der drei Tage anhielt und die Temperatur etwas sinken ließ. Die Feuerwehr hatte während dieser Zeit alle Hände voll zu tun, um die überhörmten Keller und Wohnungen auszumümpfen. Einmal hatte der Blitz zu gleicher Zeit an zweiunddreißig Stellen geschlagen.

### Anschlag auf ein österreichisches Pulvermagazin.

In der Nähe des Pulvermagazins von St. Veit in Kärnten hat sich ein mysteriöser Fall abgespielt. Der Wachtposten des Pulverturms in St. Veit bemerkte, wie sich zwei Männer dem Turm näherten. Nach dreimaligen vergeblichen Anruf schob der Posten auf sie ab, worauf die Männer im Wald verschwanden. Die Wache suchte die Umgegend des Pulvermagazins ab und fand eine vierzig Schritte vom Turm entfernt eine Erdböschung, die mit Pulver angefüllt war. Die beiden Unbekannten, auf die der Posten schielte, hatten sich wahrscheinlich in der Böschung versteckt gehalten, bevor sie sich dem Turm näherten. Die Nachforschungen nach ihnen blieben bis jetzt erfolglos. Die Wache wurde durch eine Subarenobteilung verstärkt.

## Luftschiffahrt.

Veropfanstaltung für die Nemee. Der Kaiser hat von der „Nubereidgesellschaft Hamburg-Berlin“ den Betrag von 20 000 Mark zur Beschaffung eines Flugzeuges für die Armee angenommen und der Gesellschaft seinen Dank durch den Kriegsminister übermitteln lassen. Das Flugzeug wird den Namen „Nubereid“ erhalten.

Todessturz eines französischen Fliegers. Ein bekannter französischer Flieger ist tödlich verunglückt. Der Kapitän Bedel, der vor kurzem an dem Kunstflug von Angers um den Grand Prix des Aéroclubs von Frankreich erfolgreich teilnahm, war gestern früh in St. Cyr mit einem Monoplan aufgesehen. Gegen 7½ Uhr wollte er in Bouy-Station landen. Es herrschte in dieser Morgenstunde dichter Nebel und Bedel konnte das Gelände nicht erkennen. Er fuhr mit seinem Monoplan gegen einen Baum, der Apparat über ihn lag und fiel zu Boden. Bedel kam unter dem Motor zu liegen. Als man ihn nach vielen Bemühungen betrete, war er bereits tot.

## Sport.

### Renn-Depeschen.

- Rennen zu Harzburg, Dienstag, den 9. Juli 1912.
- I. Scharrenberg-Hürden-Rennen. Dst. 3200 Meter. 2500 Mk. 1. Berta (Wolffs), 2. Witzed (Nemes), 3. Sparbars (Z.). Tot: Sieg 27, Pf. 17, 40:10. Ferner: Walte, Waerman, Monksfont.
  - II. Preis vom Jauerberg. Dst. 3200 Meter. 2500 Mk. 1. Gelotose (St. Bachmeyer), 2. Zonck (G. Strachwitz), 3. Magister (Z.). Tot: Sieg 18, Pf. 14, 17:10. Ferner: Mühlhansen, Kuffl.
  - III. Preis von Schlawede. Dst. 3000 Meter. 2500 Mk. 1. Priotina (Nemes), 2. Sdyot (Weissaupt), 3. Fuzzi (Stilling). Tot: Sieg 35, Pf. 18, 22:10. Ferner: Hort, Sarbanapal, Saubensele.
  - IV. Damen-Preis. Dst. 3000 Meter. 3000 Mk. 1. Tenuqua (St. Bachmeyer), 2. Brampton Laß (Dr. Riefe), 3. Kiriouette (St. v. Berghem). Tot: Sieg 22:10, 3 liefen.
  - V. Burgberg-Jagdrennen. Dst. 3000 Meter. 2400 Mk. 1. Himalad (G. Strachwitz), 2. Edda (v. Westfahnen), 3. Octave (St. Winterer). Tot: Sieg 46, Pf. 19, 19, 32:10. Ferner: Bulanago, Dumb-Bell, Aurora I, Doma.
  - VI. und VII. Rennen wegen Gewitterführung ausgefallen.

- Rennen zu Rumbouillet, Dienstag, den 9. Juli 1912.
- I. Prix des Poilins. Dst. 2800 Meter. 2000 Francs. 1. Crostophon (E. Dour), 2. Hagemal (Mittmann), 3. Gous (Eau (L. Philippe). Tot: Sieg 24, Pf. 11, 13:10. 5 liefen.
  - II. Prix Foule de Hads et Hunters. Dst. 2500 Meter. 1000 Francs. 1. Lancelot IV (Monf. de Chanagnat), 2. Counterpaz (Monf. de Faguer), 3. Bingt Semaps (Bar. La Caze). Tot: Sieg 39, Pf. 41, 45:10. 5 liefen.
  - III. Prix de Maintenon. Dst. 2500 Meter. 4000 Fr. 1. Nohita IV (W. Had), 2. Mate Saite II (G. Hardy), 3. Extra Dry (Gibbons). Tot: Sieg 29, Pf. 16, 28, 46:10. 10 liefen.
  - IV. Prix de la Societe des Steeple Chases de France. Dst. 3400 Meter. 2600 Fr. 1. Beantite (Rapette), 2. Boheme II (Parfement), 3. Charitita (Walfle). Tot: Sieg 118, Pf. 27, 17:10. 5 liefen.
  - V. Prix de Clerefontaine. Dst. 3400 Meter. 2500 Fr. 1. Den Carlos (Monf. de Bellen), 2. Barun (Cie. Caracabes), 3. Mon Cauchois (Z.). Tot: Sieg 22, Pf. 14, 26:10. 5 liefen.
  - VI. Rennen wegen Gewitterführung ausgefallen.

Der Kronprinz beim Tennis-Turnier. Die Senation des heutigen Tennis-Turniers war die Beteiligung des Kronprinzen, der im Herrendoppelspiel mit Vorgabe antrat. Als sein Partner fungierte Dr. Bölling-Berlin. Das gegnerische Paar waren Hauptmann Günig, Leutnant Lesser vom Gnesener Infanterieregiment. Da die Vorgabe der Kronprinzipartei zu hoch bemessen war, gingen ihr die beiden ersten Sätze verloren. Im Revanchespiel ohne Vorgabe

war dem Kronprinzen der Sieg besichert. Mittwoch wird der Kronprinz abermals im Turnier mitspielen.

## Lezte Nachrichten.

### Die englische Gruben-Katastrophe.

□ London, 9. Juli. Nach der Katastrophe in der Cadbury-Kohlengrube sammelten sich dort große Menschenmengen, darunter viele jammernde Angehörige der Opfer; sie drängten sich um die Schachttöffnung, aus der bereits viele Leichen gefördert wurden. Erschütternde Szenen spielten sich bei der Retrospektierung der Toten ab. Es fanden übrigens zwei Explosionen statt. Die zweite war die schwerste. Man hörte den Donner derselben viele Kilometer weit. 160 Mann befanden sich im Schacht; viele wurden tödlich verletzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch nichts Sicheres bekannt. Man glaubt, sie wurde durch Abfeuern von Minen veranlaßt. Der Schacht brennt noch, was die Rettungsarbeiten erschwerte. Die Retter legen großen Fleiß und Anstrengung auf; ihre Bemühungen dauern fort.

### Das Urteil im Wolff-Metternich-Prozess gültig.

H. T. B. Leipzig, 9. Juli. (Priv.-Tel.) Das Reichsgericht hat die Revision des Kaufmanns Lukas Stephan Burzes und des Grafen Gisbert Wolff-Metternich, die vom Landgericht Berlin am 20. März wegen Betrugs zu 2½ Jahren, beziehungsweise 1 Woche verurteilt worden waren, verworfen.

### Kammer-Eröffnung in Gießen.

Brüffel, 9. Juli. Heute nachmittag ½ 12 Uhr fand die Eröffnung der außerordentlichen Kammereröffnung statt. Vor dem Parlament waren umfassende polizeiliche Maßnahmen getroffen worden, um Kundgebungen und Unruhen zu verhindern. Nachmittags fand keine Ausschreitungen vorgekommen. Die Eröffnung erfolgte durch den Alterspräsidenten Staatsminister Beernaert. Vorher hatten die Mitglieder der Linken und der Kammersekat Beratungen gepflogen.

### Diktatur in Portugal.

v. Lissabon, 9. Juli. Wie verlautet, haben die Kammern gestern abend einstimmig ohne Diskussion die Regierung ermächtigt, die konstitutionellen Garantien in den Orten, wo es notwendig sein sollte, aufzuheben.

### Zum Ausbruch der englischen Dockarbeiter.

□ London, 9. Juli. Die Zahl der Arbeiter, welche gestern im Londoner Hafen in Tätigkeit waren, hat sich auf 15 587 erhöht. Das Streikkomitee veröffentlicht ein Manifest, in welchem dem Könige der Dank dafür ausgesprochen wird, daß er sich geweigert hat, am 17. Juli einen Besuch in den Docks von London zu machen. Die Streikenden sind noch immer gewillt, in Unterhandlungen mit den Arbeitgeber zu treten, damit der Besuch des Königs trotzdem noch stattfinden kann. Die Kreeber haben gestern in einer Versammlung verschiedene Vorschläge geprüft, welche geeignet sind, den Frieden herbeizuführen.

London, 9. Juli. Das Schiedsgericht, daß damit beauftragt ist, den Mindestlohn für die Bergleute in Südwales festzusetzen, hat gestern seinen Beschluß bekanntgegeben. Der Tagesverdienst der Häuer pro Tag ist mit 7 Mk. veranschlagt worden.

### Eine ägyptische „Geheime Gesellschaft“.

h. London, 9. Juli. „Times“ meldet aus Kairo: Aus Anlaß der Unternehmung über das misglückte Attentat gegen Lord Kitchener ist eine „Geheime Gesellschaft“ entdeckt worden. Die „Nationalpartei“ ist stark kompromittiert. Aus politischen Gründen werden die Ergebnisse der Unternehmung nicht bekannt gegeben. Briefe des Führers der Nationalpartei, Ali Kamel, sind mit Beschlag belegt worden.

### Schiffskollision.

Hamburg, 9. Juli. Der Dampfer „Cordoba“ stieß unweit der Einfahrt von Buenos-Aires mit dem auf der Heimreise befindlichen Dampfer „Tilano“ zusammen. „Tilano“ wurde leicht beschädigt und setzte die Reise fort. „Cordoba“ wurde auf leichtem Grund gefahren und wird nach Buenos-Aires zur Reparatur geschleppt werden.

Wechsel in der italienischen Botschaft zu Petersburg. 3 Petersburg, 9. Juli. (Priv.-Tel.) Der italienische Botschafter in Petersburg, Melegari, verläßt seinen Posten. Er wird sein Abberufungsschreiben im September überreichen.

### Gerüchteintzug.

Nach, 9. Juli. Das Baugerüst zu einem Gas-Luzifer-Denkmal, das die Schwefelsäurefabrik der Stolberger Zinkhütte in Münsterhagen erbauen will, ist eingestürzt. Drei Arbeiter sind tot; zwei schwer verletzt.

### Portugiesisch-englischer Eisenbahnvertrag.

London, 9. Juli. Nach aus Lissabon eingetroffenen Telegrammen hat die portugiesische Kammer endgültig dem Accord zugestimmt, welcher zwischen der Regierung und der Portugiesischen Central Africa Co. zwischens Erbauung einer Eisenbahnlinie durch das portugiesische Gebiet vom Sambesi nach Fort Herald abgeschlossen worden ist. Die geplante Eisenbahn wird ungefähr 115 Kilometer lang und 1,5 Meter Schmalspur haben.

### Fleißbegünstigung.

Brüffel, 9. Juli. In Comines extrauktet nach dem Wunsch des Fleisches eines verendeten Kalbes zwanzig Personen. Einige der Patienten befinden sich in Lebensgefahr.









Main table containing financial data, including stock prices, exchange rates, and interest rates. Columns include various stock symbols and their corresponding values.